

生花

# ***IBV - INFO***

Ikebana-Bundesverband e.V.

Jahrgang 37 Nr. I Februar 2017



**Ausstellung**  
**Workshop**  
**Einladung**  
**Informationen**  
**Internas**  
**Workshop**  
**Ausstellung**  
**Workshop**



## INHALT

|                                                      |    |
|------------------------------------------------------|----|
| Präsidiumsbrief                                      | 2  |
| Nachrichten aus dem Verband                          | 4  |
| Ikebana in Reinhessen                                | 6  |
| Unkonventionelles Material, Seminar 5 in Naurod 2016 | 8  |
| Kaspar Hauser Stiftung lädt ein                      | 11 |
| Kongressinfos Naurod 2017                            | 12 |
| Einladung, Vollmacht, Kasse, Anmeldeformulare        | 15 |
| Ohara, in Leer mit René Mutti 2016                   | 27 |
| Japanfest München                                    | 28 |
| Ikebana und Meditation                               | 32 |
| Termine                                              | 35 |

### IMPRESSUM

**Herausgeber**  
IKEBANA BUNDESVERBAND e.V.  
[www.ikebana-bundesverband.de](http://www.ikebana-bundesverband.de)

**Präsident**  
Jörg Löschmann  
Mainparkstraße 1161  
63814 Mainaschaff  
Fon 06021.73974  
[vorsitz@ibvnet.org](mailto:vorsitz@ibvnet.org)

**Redaktion**  
Katharina Tack  
Bächelstraße 23  
63486 Bruchköbel  
Fon 06181.5799714  
[redaktion@ibvnet.org](mailto:redaktion@ibvnet.org)

**Bankverbindung**  
Frankfurter Sparkasse  
IBAN: De08500502010000879981  
BIC: HELADEF1822

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Berichte nach Absprache zu kürzen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

|                          |                   |
|--------------------------|-------------------|
| <b>Redaktionsschluss</b> | <b>Herausgabe</b> |
| 15. Januar               | Anfang Februar    |
| 15. April                | Anfang Mai        |
| 15. Juli                 | Anfang August     |
| 15. Oktober              | Anfang November   |

Auflage: 550 Exemplare  
Erscheinungsweise: 4x im Jahr  
Für Mitglieder kostenfrei

**Druck**  
Witwe Marie Link-Druck & Co. KG  
Industriestraße 19  
96317 Kronach



### Bildnachweise:

Titelseite - „Kartoffel“ Ausstellung Saulheim Juni 2016, Bild von Prof. Dr. Sigrig Saaler-Reinhardt; Sehen Sie hierzu den Artikel in diesem Heft.

Seite 2 unten - Krokus, Ursula Winand.

Seite 3 unten - Holzstapel Eroberung, Rheinhessen Herbst 2016, Foto Prof. Dr. S. Saaler-Reinhardt; Sehen Sie hierzu den Artikel in diesem Heft.

Rückseite - Arrangement Seminar 5, Naurod 2016, Foto Annelie Wagner; Sehen Sie hierzu den Artikel in diesem Heft.



# Ikebana trifft Rheinhessen

*Bericht über eine Ausstellung in einem rheinhessischen Hof 17. – 19. Juni 2016*

In ihrem typisch rheinhessischen Hofgut in Saulheim (nahe Mainz) organisierte Lilo Heming eine Ausstellung mit dem Thema „Ikebana trifft Rheinhessen“. Diese Ausstellung reihte sich ein in die zahlreichen Veranstaltungen, die im Jahr 2016 im Rahmen des 200 jährigen Bestehens der Region Rheinhessen stattfanden.

Lilo Heming gehört seit vielen Jahren zum Ikebana-Kreis von Ingeborg Hemer (Sogetsu-Schule). Insgesamt 12 Ikebanistinnen trugen zu einer gelungenen Ausstellung mit insgesamt 42 Exponaten bei. Neben dem Bürgermeister und einigen Beigeordneten aus Saulheim wurde die Ausstellung vom Beigeordneten für Tourismus & Kultur der Verbandsgemeinde Wörrstadt eröffnet.

Ingeborg Hemer leitet seit dem Jahr 2000 einen Volkshochschulkurs aus dem sich über die Jahre eine feste Gruppe von praktizierenden Ikebana-Schülerinnen gebildet hat. Die Organisation einer solchen Ausstellung war für Lilo Heming eine besondere Herausforderung nachdem sie die 4 Diplome der Sogetsu Schule mit Erfolg absolviert hatte.

Mit der Ausstellung wollten wir Freunden und Bekannten aber auch Interessierten aus unserem Umfeld Ikebana nahe bringen. Die Vielfältigkeit der Gestecke brachte die Besucher auch diesmal wieder zum Staunen. Um dem Thema Rheinhessen in der Ausstellung eine besondere Bedeutung zu geben wurden in einigen Gestecken „heimisches“ Material eingesetzt, darunter Kartoffeln und Weintrauben. Der besondere Bezug zu Rheinhessen wurde durch künstlerisch bearbeitete Wingertsknorzen (Katalin Schmidt) noch verstärkt.

Ein „Show-Stecken“ vorgeführt von Prof. Sigrid Saaler-Reinhardt rundete die Ausstellung ab. Die Vorführung begann mit der ausführlichen Erklärung eines Sogetsu-







Schulgestecks in einer Schulschale und steigerte sich mit einem Schulgesteck in einer Vase. Das 3. Gesteck wurde in zwei miteinander kommunizierenden Schalen gearbeitet und der Höhepunkt bestand aus einem 4. Gesteck in einer Raku-Vase mit Ahorn, der „gestrippt“ wurde, was zu einem Raunen unter den Zuschauern führte. Die Ausstellung wurde von rund 100 Besuchern aufgesucht und auch von der lokalen Presse lobend erwähnt.

*Prof. Dr. Sigrid Saaler-Reinhardt*



*Abb.links und oben: Arrangements;  
Fotos Prof. Dr. S. Saaler-Reinhardt*

*Abb. rechts: Gruppenfoto mit Teilnehmerinnen  
(Hannelore Beykirch, Anja Brummer, Gaby Cappai, Christa Ehlert, Astrid Geissler-Quintes, Magdalena Hassemer, Ingeborg Hemer, Lilo Heming, Margret Rinne, Yasmin Runkel, Sigrid Saaler-Reinhardt, Kateline Schmidt)*





# Ikebana Skulpturen

*Seminar 5 "Skulpturale Ikebana-Installation mit unkonventionellem Material" mit Herbert Grünsteidl, Naurod 2016*

**D**er Ikebana -Kongress des Ikebana Bundesverbandes in Naurod 2016 wurde von Seminarangeboten der Sogestu-Schule geprägt. Ich hatte das Seminar „skulpturale Installation mit unkonventionellem Material“ gewählt, weil ich mir vorstellte, mich dem räumlichen Gestalten auf eine neue Weise annähern zu können.

Herr Herbert Grünsteidl aus Österreich hatte ganz bewußt darauf verzichtet, fertige Anschauungsobjekte zu präsentieren. Das ermöglichte, sich ausschließlich auf die angebotenen Materialien einzulassen und den individuellen Ideen und Impulsen zu folgen - nicht wissend, was werden würde und sich auf keine bisherigen Erfahrungen beziehen zu können. Für mich persönlich ist dieses Vertrauen ein Geschenk in der Ausübung des Ikebanas, das mich tief zu mir selbst führt.

Wir bekamen die Ausgangsmaterialien vorgestellt: geriffelte Plastikschläuche verschiedener Durchmesser in schwarz und grau und eine anschauliche Vorführung über deren Formbarkeit, Stabilisierung mittels Einlegen eines biegsamen dünnen Kabels oder Bearbeitung mit dem Föhn, um Verformungen zu erzeugen. Drei Sorten Aluminiumplatten in rechteckiger schmalen Form, bereits durch

Dreiecke durchbrochener rechteckiger Form und stabile Dreiecke in dickerer Ausführung. Wiederum bekamen wir jede Menge Anregungen, wie wir dieses Material bearbeiten könnten, z.B. mit Stahlwolle, um die Oberfläche zu mattieren...)

Danach folgte eine Vorstellung der Werkzeuge und mitgebrachten Geräte. Am Meisten hat mich der Stanzer beeindruckt, ein mechanisch arbeitendes Gerät, um Löcher in das Metall zu stanzen, dann Bohrmaschine mit diversen Aufsätzen, Schneidmesser (Stanley), Cutter usw. Dann war es soweit, wir waren ausreichend über unsere Materi-

alien informiert worden, wie auch über die Gerätschaften. Eine sehr schöne Idee, damit wir eine ausgewogene Vielfalt in der Verarbeitung der drei vorgegebenen Aluminiumformen erreichen würden war, mittels Griff in ein Körbchen mit kleinen weißen Zetteln, verdeckt einen Buchstaben zu ziehen; A,B oder C. Damit war die Zuteilung entschieden. Niemand war mit seiner intuitiven Wahl unzufrieden, ansonsten wäre ein Tausch untereinander eine Option gewesen. Für Notizen oder Skizzen hatten wir einen kleinen Hefter erhalten, jedoch fühlte ich mich bereit, meine Hände tun zu lassen.



*Abb.: Arrangements; alle Fotos Annelie Wagner*



Abb.: Herr Grünsteidl zeigt die Handhabung des Materials anhand eines Beispiels

Es entstand schnell eine sehr anregende Werkstattatmosphäre und dank der intensiven Sonneneinstrahlung in unseren Arbeitsraum, kamen wir ins Schwitzen. Herr Grünsteidl stand uns mit Rat und Tat bei der Erfüllung unserer Metallbohrungswünsche und bei den Bearbeitungsversuchen zur Seite.

Bis zur Mittagspause waren auf unseren Arbeitsplätzen Objekte in dreidimensionaler Form entstanden und wieder einmal war es herrlich schön, deren Vielfalt zu bestaunen.

Am Nachmittag ging es darum, den Brückenschlag vom Anorganischen zum Organischen zu vollziehen. Dafür hatten wir Asparagus mit seinem klaren grün und seiner kleinnadelligen Zartheit, ein Kontrast zum dichten

glatten Metall und geriffeltem Plastikrohr. Wie konnten wir den Asparagus verdichten und innerhalb der Skulptur verschwiegene Plastikröhrchen montieren?

Manchmal schaute das Grün wie Augen aus den ausgestanzten Löchern... das Belebende hielt Einzug!

Die Frage nach der passenden Unterlage tauchte auf und ich fand es sehr ansprechend, so elegant zu bleiben, in schwarz, weiß, evtl. grau und grün. Zum Abend waren wir mit unserer Kunst sehr zufrieden.

Am zweiten Tag lag auf jedem Arbeitsplatz ein Schlauchgebinde, das mich an ein Infusionsbesteck erinnerte. Die heutige Aufgabe war, mit durchsichtigem Schlauchmaterial Formen und





Linien zu bilden, die durch zugesägte oder gebrochene weiße dünne Baumarktplatten Stabilisierung bekamen. Auch Kabelbinder waren mögliche Haltgeber. Zum Befüllen gab es Wasser, auch gefärbt in türkis oder gelb und als organisches Material lange Gräser, die sich ihr Wasser aus den befüllten Schläuchen holen konnten oder gar ihren Lebensraum vollständig in den Schläuchen fanden.

Wir waren herausgefordert, in diesem fragilen System die unterschiedlichen Aspekte zu vereinen: Formen, Linien, Wasser, Farbe und erneut dem Seminarthema treu bleibend, das Anorganische mit dem Organischen zu verbinden. Da hat die Flexibilität der Grashalme zum Spielen eingeladen.

Wie immer hat das gemeinsame Arrangieren und Fotografieren der Werke großen Spaß gebracht und zur Inspiration beigetragen. Mich hat das Seminar beflügelt, meine Entwicklung auf dem Ikebanaweg auf das Räumliche zu lenken und die Herausforderung des skulpturalen Abenteuers zu entdecken.

*Ulrike Heiden*



*Abb. oben: Arrangement mit Farbe  
Abb. unten: Gruppenbild  
alle Fotos Annelie Wagner*



# Eine Einladung nach Berlin

Die Keramikwerkstatt der Kaspar Hauser Stiftung Berlin freut sich auf die IGA 2017

Viele von Ihnen kennen schon die Schalen und Vasen der Kaspar Hauser Stiftung, die in der Keramikwerkstatt von Almut Witt, Katrin Bensch und Almuth Vandré zusammen mit 16 Menschen mit Assistenzbedarf gefertigt werden. Aber wie sieht es dort aus? Und wie werden die Keramiken hergestellt? Wir laden sie ein, uns während der Ikebana-Ausstellung auf der IGA Berlin 2017 am 25. und 26. August zwischen 14 und 18 Uhr zu besuchen (Mehr Informationen dazu lesen Sie auf der Terminseite dieses Heftes). Erholen sie sich auf unserem ruhigen Hof bei einer Tasse Kaffee von dem Trubel der IGA und lassen sie sich von den Mitarbeiter\*innen der Werkstatt erklären, wie die Schalen und Vasen hergestellt werden. Wir zeigen ihnen die Werkstatträume und demonstrieren den Fertigungsprozess, z.B. das Ansetzen des Tons und der Glasur, das Gießverfahren zum Herstellen der Gefäße oder das Ausräumen der Fertigware aus dem Ofen.

So sieht unsere Werkstatt aus:

Die Keramikwerkstatt liegt ebenfalls in einem Neubau mit geschwungenen Wänden und ist ca. 120 m² groß. Es gibt dort den Gruppentisch, an dem die Schrühware geschmirgelt und geglättet wird, den Tonschlag-tisch, den Abwiegebereich für



Glasurrohstoffe und die Plattenwalze. Im nördlichen Bereich der Werkstatt befindet sich der Gießtisch mit Gipsformregal und Leitstrahlmischer zum Aufrühren der Gießmasse.

Die dem Hof zugewandte Ostseite des Arbeitsraumes besteht komplett aus Fenstern. Wenn man beim Arbeiten den Blick schweifen lässt, blickt man direkt auf den Hof mit seinen Blumenbeeten und der mächtigen Buche. Durch eine breite ebenfalls verglaste Tür gelangt man dort hinaus und kann Pause machen, um auszuruhen oder um um das Gebäude herum zu spazieren. Dort findet man Johannesbeeren, Kirschen oder wilde Erdbeeren und im Herbst die Quitten. Wer in früheren Zeiten unsere Herbstbriefe erhalten hat, konnte schon die Bekanntschaft des Quittenbaums machen, denn er steht direkt vor dem Nordausgang der Werkstatt und hat schon bei vielen Frühstückspausen für gute Laune bei Brötchen mit Quittengelee gesorgt. Außer dem Arbeitsraum

gehört zu der Werkstatt ein Brennraum mit zwei großen Öfen und einem Versuchsofen. Außerdem gibt es das Rohstofflager für die Glasurherstellung und ein Lager im Keller. In dem Keller lagern stapeln sich Tone, Verpackungen und Gipsformen. Und last not least findet man dort in Regalen nach Form und Farbe sortiert die fertigen Gefäße.

*Almuth Vandré*



Abb.: Das Team bei der Arbeit und das Team sendet Grüße;  
Anfahrt:  
BUS 250 Richtung Grumbkowstr.  
→ bis Haltestelle Hermann-Hesse-Str. -Waldstr.  
Tram M1 Richtung Schillerstr. bis Haltestelle: Kuckhoffstr.  
→ bis Kuckhoffstraße, dann 5 min zu Fuß;  
mehr Infos, siehe Terminseite



## Ohara mit René Mutti (2/2)



*Ikebana-Seminar der Ohara-Studio-gruppe Nordwestdeutschland in Leer mit René Mutti 10. bis 12. Juni 2016. Dies ist der zweite Teil des Berichts von Ausgabe 4/2016 (gekürzt).*

**B**unjin in der Schale. Gleich mit den ersten Worten, denen wir am Sonntagmorgen, unserem dritten Seminartag, erwartungsvoll lauschten, verstärkte Grandmaster René Mutti unseren Respekt für die Gestaltung des geplanten Bunjin-Moribana: „Dies ist die Königsdisziplin des Ohara-Ikebana, das ‘pièce de résistance’ für die höchste Klasse der Lehrer und Meister. Da gibt es viel zu lesen, zu studieren.“ Und dann erläuterte er: Der dritte Headmaster Ohara Hôun hat Gedanken der Literati/Bunjin (bun-Literatur, jin - Mensch) auf die Gestaltung des Ikebana übertragen. Die Literati trafen sich zum philosophischen Austausch über Politisches, Gesellschaftliches, Ästhetisches. Sie arrangierten Pflanzen, um sich respektvoll mit ihnen auseinander zu setzen, ihrer Charakteristik, ihrer Persönlichkeit, ihren Farben, ihrem Duft in seiner Flüchtigkeit, ihrem Wandel im Zyklus der Jahreszeiten, und um sie in ihrer ganzen Ausstrahlungskraft zu malen. Starker Duft oder gar Tabakrauch im Raum waren ebenso verpönt wie blinkender Schmuck, denn nichts sollte die Wirkung der Pflanzen beeinträchtigen. Für die Ikebana-Übenden heißt es daher, die philosophischen Gedanken nachzuvollziehen, die klassische chinesische Literatur, die

Malerei besonders der Südlichen Sung-Schule und natürlich intensiv die Pflanzen selbst zu studieren. Das Bunjin-cho ist eigentlich kein Stil. Verwendet werden dafür ausschließlich Pflanzen chinesischer Herkunft, die in einem chinesischen Gefäß platziert werden „wie gemalt, also nicht flach“ (R.M.), so wie sie sich - allerdings in gerade besonders ihrem Charakter entsprechender Weise - zeigen. Dabei ist es wichtig, den aktuellen Zeitpunkt in der Jahreszeit und gleichzeitig Wandel und Vergänglichkeit zumindest anzudeuten. So lenkte Herr Mutti unsere Aufmerksamkeit beim Demonstrieren eines Beispiel-Arrangements z.B. auf die verschiedenen Stadien der Fruchtbildung bei Rhododendron, von letzten Knospen bis zum bereits entstehenden Fruchtstand, oder sogar der nicht mehr erblühten, nunmehr braun gewordenen Knospe, die vielen „ikebanistisch ein wenig herausgearbeiteten“ (R.M.) Möglichkeiten. Diese Vielfalt ergänzte er weiter mit Rhododendron-Zweigen, die mal noch einen ganz frischen hellgrünen Trieb sowie ältere, dunklere Blätter trugen, mal auch ein braunes oder auch eine Blatt-rückseite zeigten. In den Bildern der Sung-Zeit-Maler sind häufig Wurzeln zu sehen. Um dem Arrangement (optische) Stabilität zu verleihen, verwendete Herr Mutti eine Wurzel, die ebenso zu den Seiten wie nach vorn und hinten aus der Schale ragen kann, wodurch sich ihre eventuell interessanten Linien hervor

heben lassen, doch sollte das Holz nicht zu dominant sein. Es „spielt eine eher untergeordnete Rolle, dient zum Hindurchsehen.“ (R.M.). Zur Auswahl standen nun weiß blühende Phalaenopsis und Bromelien. Herr Mutti wählte eine zurückhaltende leicht rötlich schimmernde Bromelie als dennoch leuchtenden Akzent und setzte sie mitsamt ihrem Töpfchen in die Schale, das dann natürlich verdeckt wurde. Bei ihr zeigt man die Wurzel nicht, anders als bei der Orchidee, deren Wurzeln man - nachdem die Erde daraus entfernt ist - sogar über den Schalenrand hinaus laufend präsentiert. Bei beiden Pflanzen versucht man, die besondere Schönheit der Blätter hervorzuheben. Die Stängel der Orchideen sollen - vielleicht nur zu einer Seite geneigt - ganz natürlich stehen. „Die Blüten verbeugen sich, sie zeigen ihr Gesicht nicht.“ (R.M.) Herr Mutti akzentuierte sein Arrangement mit blühenden Zweigen der wilden Himbeere und ergänzte es mit grünen Bambussprossen. Es sind die vielen „Kleinigkeiten“, die „Luft dazwischen“ (R.M.), die dieses - und ganz allgemein das - Bunjin-Arrangement zu etwas ganz Besonderem mach(t)en.

*Christine Hamer*

*Anm.: Dieser Bericht wurde gekürzt. Er ist etwas lang für diese Zeitung. Für den vollständigen Bericht (es fehlt noch ein Seminartag zum Thema Heika) und Bilder kontaktieren Sie bitte die Redaktion.*



# Zum Münchener Japanfest

21. Japanfest im Englischen Garten  
in München am 17. Juli 2016

**Z**eit, sie eilt, sie rennt, sie rast, sie fliegt, sie läuft uns davon, sie gleitet uns durch die Finger, sie fehlt uns. Zeit ist eine flüchtige Lebenswährung. Ich werde mir nun Zeit nehmen, den versprochenen Bericht über das Japanfest 2016 in München zu schreiben.

Es ist zu einer Münchner Tradition geworden, dass immer am 3. Sonntag im Juli das Japanfest in einer der größten Parkanlagen der Welt, dem Englischen Garten stattfindet. Vor 21 Jahren begann das Japanfest mit gerade Mal einigen 100 Besuchern, heute ist es zu einer Großveranstaltung geworden, die weit über die Grenzen Münchens bekannt ist. Veranstaltet wird dieses außergewöhnliche Fest vom Japanischen Generalkonsulat, vom Japanclub München und der Deutsch-Japanischen Gesellschaft, München. Die Zahl der Aussteller ist dieses Jahr nochmals angestiegen, sodass die Besucher einen komplexen Eindruck japanischer Lebensart, von Brauchtum und vielen verschiedenen sportlichen und kulturellen japanischen Künsten bekamen.

Bereits am Vorabend des großen Festes hatte man Gelegenheit die extra für diese Veranstaltung aus Japan angereisten Künstler im Museum Fünf Kontinente, in der Maximilian 42, zu erleben. Aus der Stadt Oda, in der



Präfektur Shimane führte die Gruppe Kodomo-Kagura sehr alte traditionelle Tänze aus dem Shinto auf. Kodomo ist das japanische Wort für Kinder und Kagura bedeutet im eigentlichen Sinne „Unterhaltung für die Götter“. Die Wurzeln von Kagura liegen mehr als 1000 Jahre zurück. Kagura stellt eine der ältesten Formen des volkstümlichen Theaters dar. Seimo Yamaguchi ein bekannter Solist für Shakuhaji (Bambusflöte) und Shinobue (Bambusquerflöte) war mit verschiedenen alten und neuen japanischen Musikstücken zu hören.

Vielfältig und spannend präsentierte sich auch dieses Jahr wieder die Ikebana-Ausstellung der beiden großen Münchner

Ikebana Schulen Ikenobo und Sogetsu unter der Gesamtleitung von Frau Ayako Graefe, Chapterleitung der Münchner Sogetsu Schule.

Japanischer könnte die Kulisse für eine Ikebana Ausstellung unter freiem Himmel nicht sein wie vor dem Japanischen Teehaus Kanshoan, das versteckt hinter mittlerweile hohen Bäumen auf einer kleinen Insel in der Nähe des Eisbachs liegt. Feuerrot prangt ein japanischer Ahorn am Ufer der kleinen Insel. Im Jahr der olympischen Sommerspiele 1972 war das Teehaus ein Geschenk des Großmeisters der Urasenke Teeschule, Kyoto an den Freistaat Bayern mit dem Auftrag dort die japanische Teezeremonie zu lehren und vorzuführen.





So liegen während des Japanfestes 2 attraktive Anziehungspunkte: Ikebana Ausstellung und Teehaus dicht nebeneinander. Tausende von Besuchern reißen sich manchmal geduldig, manchmal weniger japanisch diszipliniert in die Schlange der Wartenden ein, um einen Blick auf die Exponate zu erhaschen oder ein Foto von einem lustig frechen Free Style oder einem Ruhe ausstrahlenden Shoka Shofutai schießen zu können. Selbst für Ikebana Insider ist es jedes Jahr wieder überraschend, was sich die Aussteller haben einfallen lassen, um mit dem ausgelosten Platz die Herausforderung einer Ikebana-Ausstellung in freier Natur zu meistern.

Einmal züngelt eine sich dynamisch aufbäumende „Schlange“ am mäandernden Ufersaum oder es tanzen spielerisch Ikebana in bunten Styroporkugeln an Spiralstäben von einer sommerlichen Linde, ein anderes Mal wird zum Tee im Garten geladen oder ein appetitlich angerichtetes O-bento gibt Lust auf japanische Köstlichkeiten in Form eines Herz erfreuenden Yushin.



Im angrenzenden Ikebana Pavillon wird unterdessen von den Besuchern eifrig die Gelegenheit genutzt, erste Schritte auf dem Blumenweg zu tun. Fachkundige Lehrer und Lehreranhänger der verschiedenen Ikebana Gruppen unter der Direktion von Frau Ayako Graefe für die Sogetsu Schule und für Ikenobo unter der



Leitung von Frau Shusui Poin-  
tner-Komoda, Herrn Fraustadt  
und Frau Tröscher erteilten  
geduldig und liebevoll Ikebana  
Probeunterricht. Voller Stolz  
durften die Gäste ihr erstes  
Ikebana sachgerecht verpackt  
mit nach Hause nehmen.

Das im letzten Jahr zum ersten  
Mal durch Frau Graefe initiierte  
Ikebana als Gesellschaftsspiel –  
RENKA - ließ auch in diesem  
Jahr keinen freien Platz auf den  
Zuschauerbänken. Renka ist in  
Anlehnung an die Form der  
traditionellen Dichtung Renga  
(Kettengedicht) entstanden.  
Beim Ikebana bedeutet es ein  
spontanes Gemeinschaftsar-  
rangement, das in diesem Fall  
den Besuchern des Japanfestes  
von mehreren Gestaltern vorge-  
führt wurde. Die Vorführenden  
setzten sich gut gemischt aus  
Teilnehmern der Ikenobo- und  
der Sogetsu Schule zusammen.  
Die Erste arrangierte ein An-  
fangs-Ikebana, welches von der  
zweiten Dame unter Berück-  
sichtigung der Farbe, der Form  
und des Materials weiter-  
entwickelt wurde. Diesem Bei-  
spiel folgend verfahren alle  
Teilnehmer bis am Ende eine  
bunte kreative Ikebana Instal-  
lation entstanden ist, die nicht  
vorher geplant war.

Die Zuschauer finden dieses  
Spiel unterhaltsam und anre-  
gend; für die teilnehmenden  
Ikebana Lehrer stellt es einen  
Anspruch an ihre Flexibilität, ihr  
Reaktionsvermögen und ihre  
kreativen Fähigkeiten dar.





Ein gut gelauntes japanisch-deutsches Fest ging um 18:00 Uhr zu Ende, das die Besucher einen Tag lang in eine Welt aus Tradition und Moderne einlud. Japan zeigte sich in all seinen Facetten der traditionellen Kultur wie dem Spiel auf der Bambusflöte, Kagura Tänzern, Haiku-Wettbewerb, Ikebana, Teezeremonie, Go, Kampfsportdemonstrationen; die energiegeladene Gegenwart Japans präsentierte sich währenddessen in den ausgeflippten Kostümen der Manga, Anime und Cosplay Szene.

*Ingrid Eichinger*



#### *Abbildungen:*

S. 24 - Jiyuka von Ingeborg Reichel;  
 S. 25 oben - Colour of Paradise von Margarete Berger;  
 S. 25 unten - Tee im Garten von Kim Hong;  
 S. 26 oben - Windspiel Barbara Bublat, Manfred Fraustadt, Susanne Klier;  
 S. 26 unten - Zaungäste von Schuko Kurose-Ellner;  
 S. 27 oben - Jiyuka von Monika Kato;  
 S. 28 unten - Die Schlange von Angela Denig, Nathalie Jaenicke, Oliver Schramm;  
 Alle Fotos von Manfred Fraustadt







# Ikebana und Meditation

*Seminar der Saga Schule mit Yoshie Takahashi in Asendorf, Herbst 2016*

Ein Seminar mit Yoshie Takahashi ist immer ein Erlebnis und dieses Mal etwas ganz Besonderes. 15 Teilnehmer haben sich vom 30.09. bis 03.10. 2016 in einem ehemaligen Bauernhof in Asendorf bei Nienburg (Niedersachsen) getroffen. Dieser Hof ist zur buddhistischen Anlage Hokuozan Sogenji umgebaut. Die Unterkünfte sind einfach, aber in allen Ecken und Winkeln konnten wir interessante und liebevolle Kalligrafien, Bilder und Objekte entdecken. Gemütliche und bequeme Ecken luden zum Austausch mit anderen ein. In einem großen Raum mit Tatamimatten und großem Mondfenster konnte morgens und abends Zazen geübt werden, eine Meditationsart: Sitzen in Stille. Die einsame Lage des Hofes lädt ein zu Spaziergängen durch Felder und an Pferdekoppeln vorbei.

Das vegetarische Essen war so lecker, vielseitig und geschmackvoll; mir hat kein Fleisch gefehlt. Viele der Zutaten werden auf dem Hof selbst angebaut. Die letzte Mahlzeit am Montag wurde nach den Regeln der Buddhisten eingenommen: Schweigend wurden die Speisen vom Anfang bis zum Ende der Tafel gereicht. Jeder nahm sich und noch ein bisschen auf einen kleinen Teller für die Menschen, die an Hunger leiden = symbolisch mit anderen teilen. Diese stille Gemeinschaft war das Kennzeichen unserer Tage mit Yoshie und ihrem Team in Asendorf.



*Abb.oben: Zendo (Meditationsraum)  
Abb. rechts: Arrangement  
Fotos von Christa Thomann*



Die Freude bei der Begrüßung und das Einstimmen des Ohres auf Yoshies Akzent waren der Anfang. Eine kurze Meditation stand am Anfang unserer Arbeit. Wir begannen mit einem klassischen Shogonka der Saga Schule: Der Himmel mit den 4 Elementen Wind, Feuer, Wasser und Erde. In der Mitte des Arrangements ist die Schönheit dargestellt. In der zweiten Aufgabe wurde ein Seika gestaltet: die klassische Dreieckform mit Himmel, Mensch und Erde ausgeführt mit 3 Hauptlinien und Füllern, bei genauer Positionierung im Fußbereich. (Für mich persönlich immer eine Geduldsprobe. Im Ergebnis zeigt sich die Kunst der Biegetechnik.) Am zweiten Tag haben wir eine Landschaft als Moribana und ein Vasenarrangement Heika geschaffen. Bei beiden Formen kam die Persönlichkeit des Einzelnen zum Vorschein. Den letzten Tag waren wir für eine freie Anordnung gerüstet. Wie jeder Ikebanist weiß: ohne Regeln und ohne Anweisung kommt das eigene Können zum Ausdruck.

Und jetzt komme ich zur wahren Kunst dieses Seminars: 4 Teilnehmer der Saga Goryu, 7 Teilnehmer/innen anderer Schulen und 4 Teilnehmer/innen OHNE VORKENNTNISSE – nie eine Ikebana Anordnung gestaltet.

Daraus ist eine Wochenendfamilie geworden. Die Harmonie spiegelte sich im Verhalten und der Hilfsbereitschaft untereinander. Yoshie hat mit viel Ein-





-fühlungsgefühl und ihrer faszinierenden Technik sehr gelungene Arrangements mit den Teilnehmern /innen herausgearbeitet, egal ob Anfänger oder Fortgeschrittener.

Vielen Dank an Christa Thormann und Doris Duden als die emsigen Helfer im Vorder- und Hintergrund, bei Seminarvorbereitung - Einladung, Anmeldung und Beiträgen - dem Material sammeln und vorbereiten. „Christa!!!“ „Doris!!!“ erklang Yoshies Stimme und beide wussten, wo, wie und was gebraucht wurde. Vielen, vielen Dank!

Danke Yoshie für Deinen Einsatz bei diesem besonderen Seminar. Ich schreibe bestimmt im Namen aller Teilnehmer/innen: wir haben entspannte und erfüllte Stunden genossen, tolle Arrangements gestaltet und freuen uns auf eine Wiederholung.

*Barbara Mohrmann-Heinemann*

Abb. oben: Gruppenfoto  
Abb. mitte: Arrangement  
Abb. rechts: bei der Arbeit  
Fotos von Christa Thomann





## ***Seminar 1***

Minh Häusler



### **DER ZUFALL UND DIE KUNST DER IMPROVISATION**

Der Zufall im Sinn des kreativen Tuns ist die Wahrnehmung einer Kunstform, welche durch natürliche Phänomene oder zufällige Ereignisse entsteht. Sie wird vollständig durch die Umstände diktiert. Unser Bestreben ist es, sie so aufzufangen, dort anzuknüpfen und weiterzumachen, wo sie aufgehört hat. Um diese gemeinsame Vision optimal umzusetzen steht die Kunst der Improvisation im Mittelpunkt.

Der Workshop dient als Forum für Improvisationen. Lernen zu improvisieren hilft uns, die eigene Kreativität zu erkennen, mit ihr umzugehen, gezielt einzusetzen und weiterzuentwickeln.

Ziel des Workshops ist es, die verborgenen Seiten der Ikebana Kunstfertigkeit wie Spontanität und individuelles Gefühl – von unserem Innersten herauszuholen und zu fördern. Dieses Können gibt unserer Arbeit eine Identität und dient vor allem in Situationen, die von „Wabi-sabi“ bestimmt werden.

## ***Seminar 2***

Bodo Ley, Antje Klatt

### **Wabi-sabi - erleben**

Wabi Sabi mag um uns reichlich vorhanden sein, doch wie ist es uns möglich, dem Geheimnis näher zu kommen.

Wir machen uns aufmerksam und in meditativer Haltung auf den Weg, die subtile Schönheit des Unauffälligen und leicht zu Übersehenden wahrzunehmen und zu gestalten.



### ***Seminar 3***



Gaby Zöllner-Glutsch, Mag Lutz

### **Scheinbar unscheinbar - Wabi-sabi und die Sicht der Dinge**

Nach der Suche von und der Auseinandersetzung mit wabi-sabi um und in uns werden Arrangements u.a. in frisch geformten Teeschalen gestaltet. Ein kreatives Seminar mit sinnlichen, überraschenden und zeitlos-modernen Impulsen für den gemeinsamen Ikebana-Weg.

### ***Seminar 4***

Uschi Wehr, Renate Haskert-Riechel

### **Sogetsu – freestyle Tischdekoration**



Auch dieses jährlich wiederkehrende Seminar soll unter dem Thema des Kongresses stehen und modernen Sogetsu - freestyle Arrangements einen Wabi-sabi "Touch" geben.

Wir wollen versuchen, "alte" Gefühle und Emotionen in einer "modernen" Tischdekoration mit Gebrauchsgegenständen und Pflanzen zu arrangieren.



### **Seminar 5**



Edeltraut Kokocinski, Karin Kopp, Renate Schubert

#### **“Die sinnliche Schönheit der Unvollkommenheit”**

Aus der Sicht der Ohara-Schule wird in Theorie und Praxis das Thema Wabi-sabi, das japanische ästhetische Konzept der Wahrnehmung von Schönheit, umgesetzt.

### **Seminar 6**

Ramona Becker, Beate Zieroth

#### **„KINTSUGI“ - Was mache ich mit meinem gespaltenen Bambus?**



Jeder kennt es: Beim Kelleraufräumen kommt diese Kiste zum Vorschein, in der die schönen Bambusteile lagern – und nun sind ein paar davon gerissen, beziehungsweise haben einen Spalt!

Den trotzdem noch schönen und in der Regel teuren Bambus wegzuwerfen kommt nicht in Frage: In unserem Workshop zeigen wir, wie der Bambus gerade auch mit diesen Rissen seine ganze Schönheit offenbaren kann.

### ***Seminar 7a***



Cornelia Kronauer und Hertha Breuhaus von Stockhausen

### **Arrangieren in Körben aus der Sammlung EDITHA LEPPICH**

Den Workshop-Teilnehmerinnen und Teilnehmern stehen 16 Körbe unterschiedlicher Größe zur Verfügung. Zur Einführung werden die Gründerin, die Geschichte und das Lehrprogramm der 1. Deutschen Ikebana-Schule vorgestellt. Die Teilnehmer können dann nach dem Lehrprogramm der 1. Deutschen Ikebana-Schule, aber natürlich auch nach den Regeln ihrer jeweiligen Schule arbeiten. Es soll genügend Gelegenheit bestehen zum Gedankenaustausch über Stil und Techniken und zum Wechsel der Gefäße.

### ***Seminar 7 b***

Jörg Löschmann

### **Chabana**

Chabana "Teeblumen"; Reduzierte Blumenarrangements - ursprünglich zur Ergänzung der Teezeremonie gedacht, gehören zu den typischen Arrangements, die das Thema Wabi-sabi repräsentieren. Am Samstag wollen wir ein solches Arrangement erarbeiten.



### ***Seminar 8***



Hildegard Premer und Heidi Bereiter-Hahn

### **Ästhetische Ausdrucksformen in Natur und Keramik**

Eigene Kompositionen mit Moos, Steinen, verwittertem Holz und Pflanzen aus der Umgebung sollen uns das Bild einer stillen Landschaft vermitteln. Unter fachgerechter Anleitung wollen wir in einem nächsten Schritt selbst ein kleines Keramikgefäß arbeiten, das – neben anderen von uns zur Verfügung gestellten Gefäßen – für das Arrangieren eines Chabana genutzt werden kann.